



Jens B. Asendorpf
Rainer Banse
Franz J. Neyer

Psychologie der Beziehung

2., vollständig überarbeitete Auflage

 hogrefe

Psychologie der Beziehung

Psychologie der Beziehung

Jens B. Asendorpf, Rainer Banse, Franz J. Neyer

Wissenschaftlicher Beirat Programmbereich Psychologie:

Prof. Dr. Guy Bodenmann, Zürich; Prof. Dr. Lutz Jäncke, Zürich; Prof. Dr. Franz Petermann, Bremen; Prof. Dr. Astrid Schütz, Bamberg; Prof. Dr. Markus Wirtz, Freiburg i.Br.

Jens B. Asendorpf
Rainer Banse
Franz J. Neyer

Psychologie der Beziehung

2., vollständig überarbeitete Auflage



Prof. Dr. i.R. Jens B. Asendorpf

Institut für Psychologie, Humboldt-Universität Berlin
Rudower Chaussee 18, 12489 Berlin, Deutschland
E-Mail: asendorpf@gmail.com

Prof. Dr. Rainer Banse

Sozial- und Rechtspsychologie, Institut für Psychologie, Universität Bonn
Kaiser-Karl-Ring 9, 53111 Bonn, Deutschland
E-Mail: rbanse@uni-bonn.de

Prof. Dr. Franz J. Neyer

Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Psychologie
Humboldtstraße 11, 07743 Jena, Deutschland
E-Mail: franz.neyer@uni-jena.de

Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Kopien und Vervielfältigungen zu Lehr- und Unterrichtszwecken, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Anregungen und Zuschriften bitte an:

Hogrefe AG
Lektorat Psychologie
Länggass-Strasse 76
3000 Bern 9
Schweiz
Tel: +41 31 300 45 00
E-Mail: verlag@hogrefe.ch
Internet: <http://www.hogrefe.ch>

Lektorat: Dr. Susanne Lauri
Bearbeitung: Lydia Zeller, Zürich
Herstellung: Daniel Berger
Umschlagabbildung: © f1online/Colin Hawkins Cultura Creative
Umschlag: Claude Borer, Riehen
Satz: punktgenau GmbH, Bülh
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Finidr s.r.o., Český Těšín
Printed in Czech Republic

2., vollständig überarbeitete Auflage 2017
© 2017 Hogrefe Verlag, Bern
© 2000 Verlag Hans Huber, Bern
(E-Book-ISBN_PDF 978-3-456-95617-6)
(E-Book-ISBN_EPUB 978-3-456-75617-2)
ISBN 978-3-456-85617-9
<http://doi.org/10.1024/85617-000>

Nutzungsbedingungen:

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

Anmerkung:

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
<hr/>	
1 Was ist eine Beziehung?	9
1.1 Interaktionsmuster und Beziehungsschema	11
1.2 Rollenbeziehungen und persönliche Beziehungen	16
1.3 Persönlichkeit – Beziehung – Gruppe	19
1.4 Beziehungsklassifikationen	23
1.5 Beziehungsqualitäten	34
1.6 Beziehungsfunktionen	40
1.7 Beziehungsdynamik	42
<hr/>	
2 Beziehungstypen	45
2.1 Verwandtschaft	45
2.2 Beziehungen in Familien	52
2.2.1 Eltern-Kind-Beziehungen	53
2.2.2 Geschwisterbeziehungen	69
2.3 Peer-Beziehungen	80
2.4 Partnerwahl und Partnerschaft	99
2.4.1 Attraktion und Partnerwahl	100
2.4.2 Qualität und Stabilität von Partnerschaften	118
2.5 Beziehungen zu Nichtverwandten im Erwachsenenalter	142
2.5.1 Freundschaftsbeziehungen	143
2.5.2 Beziehungen im Berufsleben	148
2.5.3 Nachbarschaftsbeziehungen	161
2.6 Soziale Netzwerke	166
<hr/>	
3 Beziehungs-Paradigmen	179
3.1 Psychoanalytische Ansätze	179
3.2 Kognitive Ansätze	186

3.3	Motivationale Ansätze	202
3.4	Austauschtheoretische Ansätze	213
3.5	Bindungstheoretische Ansätze	223
3.5.1	Bindung im Kindesalter	224
3.5.2	Bindungsstile im Erwachsenenalter	231
3.5.3	Stabilität von Bindungsstilen	239
3.5.4	Das Bindungsmodell von Mikulincer und Shaver	241
3.6	Evolutionspsychologische Ansätze	245
3.7	Systemische Ansätze	267
3.8	Integration	279
<hr/>		
4	Beziehung und Entwicklung	287
4.1	Universelle Veränderungen von Beziehungen	287
4.2	Differenzielle Veränderungen von Beziehungen	297
4.3	Transaktion Beziehung – Persönlichkeit	302
<hr/>		
5	Beziehung im kulturellen Kontext	317
5.1	Beziehungen im sozialen Wandel	318
5.2	Beziehungen im historischen Wandel	336
5.3	Beziehungen im Kulturvergleich	338
5.4	Beziehungen in multiethnischen Kontexten	354
<hr/>		
6	Forschungsmethoden und Anwendungsfelder	363
6.1	Forschungsmethoden	363
6.1.1	Erhebungsmethoden	364
6.1.2	Designs und Analysemethoden	371
6.2	Anwendungsfelder	379
6.2.1	Diagnostische Verfahren	380
6.2.2	Prävention, Beratung und Therapie bei Paarbeziehungen	384
6.2.3	Familienrechtspsychologische Begutachtung	388
<hr/>		
	Literaturverzeichnis	395
	Sachwort- und Personenverzeichnis	433

Vorwort

In der empirisch orientierten Psychologie gibt es zahlreiche theoretische Paradigmen und empirische Ergebnisse zu zwischenmenschlichen Beziehungen. Auch wurden in den letzten Jahren methodische Fortschritte in der Analyse von Beziehungsdaten gemacht, die es ermöglichen, Beziehungen als Einheiten auf dyadischer Ebene ernst zu nehmen und nicht von vorneherein auf die in der Psychologie sonst übliche individuelle Ebene zu reduzieren. Es gibt also durchaus eine beachtliche theoretische, methodische und empirische Substanz für eine Psychologie der Beziehung.

Dennoch fällt es nicht leicht, diese Substanz in Form übergreifender Paradigmen und Ergebnisse zu integrieren, weil die Forschung bislang fast ausschließlich auf bestimmte Beziehungstypen gerichtet ist: Eltern-Kind-Bindung, Partnerwahl und Partnerschaft, Geschwisterbeziehungen, Beziehungen zu Gleichaltrigen im Kindes- und Jugendalter, Beziehungen am Arbeitsplatz. Nur selten blickt die Forschung über den Tellerrand des jeweils untersuchten Beziehungstyps hinaus und untersucht komplette soziale Netzwerke.

Deshalb existiert im deutschsprachigen Raum keine etablierte Psychologie aller zwischenmenschlichen Beziehungen. Im angloamerikanischen Raum gibt es das Gebiet der „interpersonal relationships“, an dem sich das vorliegende Buch orientiert, obwohl es uns auch dort in der sozialpsychologischen Forschung unterrepräsentiert zu sein scheint. Das hängt damit zusammen, dass die Sozialpsychologie seit Jahrzehnten zu individualistisch an individueller sozialer Kognition oder individuellem Verhalten in sozialen Situationen interessiert ist.

Hauptziel der ersten Auflage im Jahr 2000 war es, erstmals im deutschsprachigen Raum den Versuch zu unternehmen, alle Beziehungstypen und -paradigmen aus einem Guss zu behandeln. Es ging also nicht darum, ein Kompendium der vorliegenden Literatur zu verfassen, sondern übergreifende

Paradigmen und Ergebnisse herauszuarbeiten. Die Darstellung musste deshalb exemplarisch bleiben. Auf diese Weise konnte eine vergleichsweise große Breite und Tiefe bei knapper Seitenzahl erreicht werden. Erleichtert wird das Durcharbeiten durch viele konkrete Beispiele, Abbildungen und Tabellen. Kernaussagen und zentrale Inhalte sind besonders hervorgehoben. Am Ende jedes Abschnittes wird weiterführende Literatur empfohlen.

In der vorliegenden zweiten Auflage sind wir diesem Ansatz treu geblieben, wobei das Buch grundlegend überarbeitet und inhaltlich erweitert wurde. Hierbei war der neue Koautor Franz J. Neyer eine große Hilfe. Die bewährte Gliederung wurde beibehalten, aber um viele neue Teile ergänzt, z. B. Verwandtschaft, motivationale Ansätze, Beziehungen im sozialen Wandel und in multiethnischen Kontexten. Aktuelle Themen wie Online Dating und Beziehungen in sozialen Online-Netzwerken werden behandelt. Neu ist ein separates Methodenkapitel für Forschung und Anwendung, in dem spezielle Methoden und Anwendungsverfahren allgemeinverständlich dargestellt werden. Trotz der Aktualisierungen und Erweiterungen (60 % der zitierten Literatur sind neu) ist der Umfang kaum gestiegen durch Konzentration auf das Wesentliche.

Unser Dank geht an Dr. Susanne Lauri und den Hogrefe Verlag, die unsere Anregungen zur zweiten Auflage bereitwillig unterstützt und kompetent umgesetzt haben; Susanne Wilpers, die an der Konzeption der ersten Auflage wesentlich beteiligt war; Maja Schachner für Kommentare zum neuen Teil 5.4; und Harald Schneider, der auch für die zweite Auflage viele Abbildungen erstellt hat.

Berlin/Bonn/Jena, Dezember 2016

Jens B. Asendorpf, Rainer Banse, Franz J. Neyer

1 Was ist eine Beziehung?

Viele Menschen betrachten ihre Beziehungen zu anderen Menschen als den wichtigsten Teil ihres Lebens. Dazu gehören funktionale Beziehungen, die sich aus wechselseitigen Rollenerwartungen ergeben, z. B. zwischen Lehrern und Schülern, Vorgesetzten und Mitarbeitern, vor allem aber persönliche Beziehungen, die sich zwischen zwei Menschen ungeachtet ihrer sozialen Rollen kraft ihrer Persönlichkeit entwickeln können. Beziehungen stehen im Mittelpunkt der meisten Romane, Filme und Theaterstücke. Beziehungen müssten demnach ein zentrales Thema der Psychologie sein, und man sollte erwarten, dass unter den Teildisziplinen der Psychologie eine ausgefeilte *Beziehungspsychologie* existiert, die nach gemeinsamen Prinzipien der Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, Geschwistern, Klassenkameraden, Freunden, Verliebten, Ehepartnern, Arbeitskolleginnen, Lehrern und Schülern, Therapeutinnen und Klienten sucht.

Dem ist aber nicht so. Im deutschsprachigen Raum gibt es abgesehen vom vorliegenden Buch kaum Ansätze zu einer solchen einheitsstiftenden Beziehungspsychologie. Im angloamerikanischen Raum existieren zwar Versuche, „(inter)personal relationships“ zum Gegenstand einer interdisziplinären Forschung zu machen, an der sich vor allem Psychologen und Kommunikationswissenschaftler beteiligen (vgl. z. B. die Zeitschriften *Journal of Social and Personal Relationships* und *Personal Relationships* und die Übersichten von Berscheid & Regan, 2005, und Vangelisti & Perlman, 2006). Aber eine methodologisch und methodisch einheitliche Disziplin – so einheitlich wie z. B. die Persönlichkeitspsychologie – ist dabei noch nicht entstanden.

Drei Faktoren scheinen die Entwicklung einer Beziehungspsychologie zu erschweren. Erstens ist die Psychologie traditionell individuumzentriert; Beziehungen betreffen aber immer zwei Menschen, also eine *Dyade*. Das führt

zu methodologischen, methodischen und auch forschungspraktischen Schwierigkeiten, die wohl dafür mitverantwortlich sind, dass Beziehungen von der Sozialpsychologie zugunsten individuumszentrierter Forschung zu sozialer Kognition relativ vernachlässigt werden (was immer wieder zu der Frage führt, wie sozial eigentlich die Sozialpsychologie oder die soziale Kognitionsforschung ist). Zweitens ist die umfangreiche sozialpsychologische Forschung zu sozialem Verhalten und sozialen Interaktionen nur mittelbar relevant, weil Beziehungen im Gegensatz zu den situativ fluktuierenden Interaktionen zeitlich eher stabil sind und damit Besonderheiten aufweisen, die der traditionellen Interaktionsforschung entgehen. Und drittens erscheint das Gebiet der Beziehungen auf den ersten Blick äußerst unübersichtlich wegen der enormen Unterschiede zwischen den verschiedenen Beziehungstypen. Dass diese Beziehungstypen dennoch viele Gemeinsamkeiten haben, die einen übergeordneten Begriff der Beziehung rechtfertigen, ist eine historisch neue Erkenntnis der Alltagspsychologie – so neu, dass der Begriff der Beziehung und der Bezugsperson in den 1970er-Jahren Anlass für Karikaturen war (vgl. Abbildung 1-1).

Auch wenn es bisher keine umfassende Beziehungspsychologie gibt, so gibt es doch eine reiche psychologische Forschung zu einzelnen Beziehungstypen (vgl. zu einer Übersicht z. B. Simpson & Campbell, 2013): Partnerschaft (Grau & Bierhoff, 2003; Fletcher, Simpson, Campbell & Overall, 2013), Eltern-Kind-Beziehungen (Bornstein, 2002) und Geschwisterbeziehungen (Kasten, 2003), gemeinsam betrachtet in der Familienpsychologie (Schneewind, 2010); Beziehungen zu Gleichaltrigen („peer relationships“; Rubin, Bukowski & Parker, 2006); Freundschaften (Hartup & Stevens, 1997; Salisch & Seiffge-Krenke, 2008); Beziehungen im Berufsleben (Sickendiek, 2009). Alle wichtigen Beziehungen einer Person werden in der Forschung zu (egozentrierten) sozialen Netzwerken untersucht, sowohl „offline“ (Laireiter, 1993; Wrzus, Hänel, Wagner & Neyer, 2013) als auch „online“ (Boase & Wellman, 2006; Wilson, Gosling & Graham, 2012).

In diesem ersten Kapitel wird der Beziehungsbegriff der Alltagspsychologie rekonstruiert und auf dieser Grundlage ein psychologischer Beziehungsbegriff umrissen. An einigen ausgewählten Beispielen wird dann deutlich gemacht, wie Beziehungsqualitäten in der empirischen Psychologie operationalisiert werden können.



Abbildung 1-1: „Ich habe meine Bezugsperson verloren.“ Von Marie Marcks. (Mit freundlicher Genehmigung des Verlags Antje Kunstmann)

1.1 Interaktionsmuster und Beziehungsschema

Wenn das Verhalten von zwei Menschen voneinander abhängig ist, sodass jedes Verhalten des einen eine Reaktion auf das vorangehende Verhalten des anderen ist, stehen beide in *sozialer Interaktion* miteinander. Solche Interaktionen lassen sich durch Verhaltensketten beschreiben, z. B. Vorwurf (Frau) → Rückzug (Mann) → Vorwurf (Frau) → ... Eine solche Verhaltenskette dauert einige Minuten bis wenige Stunden; sie beschreibt eine *Interaktionsepisode*.